

# **VERBOGENE**

# **SYMMETRIE**

## **Neue Gedichte Band XX**

### Inhaltsverzeichnis

01 Verwaltungsakte.....	5
02 Lückenbüßer .....	6
03 Begegnung nach langer Zeit.....	7
04 Köpfchen - Köpfchen .....	8
05 Paradiesischer Genuss.....	9
06 Störfälle .....	10
07 In der Warteschleife .....	11
08 Der demente Maler .....	12
09 Kreisel .....	13
10 Taffer Freitag .....	14
11 Späte Gäste.....	15
12 Doppelgänger.....	16
13 Den Skeptikern zur Ermutigung.....	17
14 Galaktische Begegnung.....	18
15 Besuch im Seniorenhaus.....	19
16 Robotermensch .....	20
17 An der Schwelle .....	21
18 Gotteslob .....	22
19 Traumatischer Augenblick.....	23
20 Heilschlaf .....	24

21 Hell-Dunkel .....	25
22 Lebenshologramm.....	26
23 Auf herbstlichem Friedhofspfad.....	28
24 Advent .....	29
25 Altes Fischerhaus.....	30
26 Selbstachtung.....	31
27 Düpiertes Katzenhalter.....	32
28 Resilienz .....	33
29 Zzuspruch.....	34
30 Relatives Glück.....	35
31 Am Main.....	36
32 Übermut .....	37
33 Die Ausrangierten .....	38
34 Einhalt .....	39
35 Bescheidung .....	40
36 Farbspiel mit Wildwechsel .....	41
37 Ägyptische Totenklage.....	42
38 Ausweg .....	43
39 Lob der Leichtigkeit.....	44
40 Der Entflozene.....	45
41 Die Tragödin Jokaste.....	46
42 Nachruf.....	48
43 Mannsbild.....	49
44 Von der gutartigen Balance .....	50
45 Von der böartigen Balance .....	51
46 Und immer so weiter .....	52
47 Infotainment .....	53
48 Die Vorsichtige .....	54
49 Im winterlichen Revier.....	55
50 Letzte Böe.....	56

51 Neues altes Glück.....	57
52 Der Hagestolz .....	58
53 Bei Betrachtung eines Baumes.....	59
54 Der Ehrfürchtige.....	60
55 Ratschlag.....	61
56 Ersatz.....	62
57 Corona-Virus I-V.....	63
58 Corona Diagnose und Therapie I,II .....	67
59 Hintergrundsrauschen .....	69
60 Ausgeschlüpft .....	70
61 Focussierte Zeit .....	71
62 Vergeblicher Morgengang .....	72
63 Erweckt .....	73
64 Morgendlicher Blumenstrauß.....	74
65 Junges muslimisches Paar .....	75
66 Abendmahl .....	76
67 Morgendliches Stillleben.....	77
68 Homeoffice.....	78
69 Kindersicht.....	79
70 Zündender Funke .....	80
71Der Stifter des Tryptichons .....	81
72 Fließende Erstarrung .....	83
73 Des Guten zuviel .....	84
74 Die Zicke .....	85
75 Nicht resilient? .....	86
76 Hoffnungsgrün.....	87
77 Der Augenblick.....	88
78 Liebeszauber.....	89
79 Menschliche Schweinerei.....	90
80 Immer wieder Depressionen.....	91

81 Unsymmetrische Symbiose.....	92
82 Erinnerungsstück.....	93
83 Idiokratische Wahrnehmung.....	94
84 Hinweg-Fegefeuer.....	95
85 Erschöpfung.....	96
86 Tempo 70-80 .....	97
87 Der Sendungsbewusste .....	98
88 Der Mürrische I-III.....	99
89 Nick-Nigger.....	101
90 Der Ventilator.....	102
91 Stärker werdenden Sommergewitter.....	103
92 Heiße Safari.....	104
93 Reflektierter Reflex .....	106
94 Der Alte auf der Terrasse.....	107
95 Hanebüchene Kosmologie.....	108
96 Der Bild- und der Sprach-Schöpfer.....	109
97 Verbogene Symmetrie .....	110
98 Sündenfall.....	111
99 Unbestimmte Vorbestimmung.....	112
100 Naturwunder.....	113

=====

### **BEMERKUNG /ANHANG:**

*In der Zeit der Skizzierung der Gedichte des Zyklus XX entstanden auch die Gedichtreihen*

*- zu HANAU 19.FEBRUAR 2020*

*- zu HALLE,*

*Es sind Textsammlungen mit noch nicht abgeschlossenem Status (work in progress) . Sie erscheinen als abgetrennte SONDER-ZYKLEN.*

## **VERWALTUNGSAKTE**

Schere – hefter – locher: dem eifrigen schreiber  
sind sie ein unentbehrliches werkzeug...

Die schere schneidet mit scharfem biss  
das weiße blatt  
in übersichtliche teile;  
normiert für feder und feine gedanken;  
zeile um zeile eingeritzt:  
ohne widerstand, oftmals mit schmerz.

So entstandene exzerpte  
werden dann - hinter einander geheftet  
nach der logik des vorgangs natürlich;  
eines exakt nach dem anderen,  
ohne furcht vor beklemmenden einstichen  
links ganz oben in der ecke .

Zwei symmetrisch gesetzte löcher  
verschaffen willkommenen einlass  
zu bereits im ordner gestänge  
gewichtig wartenden seiten  
wo sie, eingespannt zwischen den deckeln,  
auf wiedervorlage wartend,

geduldig harrend,  
jederzeit greifbar.

## **LÜCKENBÜSSER**

Nun sucht der salamander seinen schwanz,  
den er vor schreck auf der flucht verlor.

Dass er sich von ihm trennte,  
war überlebenswichtig in der gefahr.

Nun ist diese überwunden;  
und der zweite schreck ist,

dass er sein anhängsel vermisst;

zwar ohne schmerzgefühle,  
aber doch in tiefster traurigkeit ...

Gewiss, bald bildet sich das  
eingebüßte nach,

doch nie so schön wie einst -  
verloren bleibt - verloren.

## **BEGEGNUNG NACH LANGER ZEIT**

...Es ist wie gekippter köstlicher wein -

das auseinanderleben dauerte zu lange,  
- und sie waren sich einstmals doch:  
so dicht ...

Das letzte gespräch der auseinandersetzung  
war kurz und zäh –

ohne jegliche würze;  
schal;

schlürfen mag keiner mehr.

### **KÖPFCHEN - KÖPFCHEN**

Diese plötzliche lust, auf den kleinen grashüpfer zu treten,  
der für die aggression des fußgängers nun wirklich nichts kann.

Starr harrt das insekt auf den tritt der sohle –  
ahnt die gefahr.

Doch bevor der tritt kommt,  
ist es schon fortgesprungen.

Zu solch geistesgegenwärtigkeit  
reicht – gottlob - sein winziges gehirn.



### **PARADIESISCHER GENUSS**

Da lachen die äpfel mit roten backen  
aus schwer beladenen ästen ihn an:  
schon hört er die überreifen laut knacken  
bei seinen bissen;  
und sein gaumen schäumt genüsslich.

Als straßenräuber bleibt er am rand  
der hangwiese stehen;  
schaut, ob er beobachtet wird,  
auf schnellsten verzehr  
ist er jetzt aus.

Mit seinen händen greift er  
abermals ins angebot über dem stachelzaun,  
zweig um zweig wie einer frau  
in die brüste, einvernehmlich wohl nicht,  
und es bricht...

Nun schmatzt er mit vollem mund ,  
fühlt sich - wie einst adam  
männlich süffig... ein köstlicher akt  
keine schlange regt sich dabei:  
kein schlechtes gewissen.

## **STÖRFALLE**

Wenn er am fallobst vorübergeht,  
mag er sich nicht bücken:  
er griffe in ein insektennest –  
    doch süßlicher moder strömt ihm entgegen.

Wie diese wespen mit ihren zähnen  
die auf dem boden zerbrochenen früchte zersägen!  
dazu summen sie unentwegt  
    ihr dumpfes unheiliges requiem.

Die frechste fresserin sitzt ihm jetzt  
auf der hand – sie starrt ihn an – unverwandt –  
Ob sie ihn sticht?  
    Er schlägt zu ... doch trifft er sie nicht.

Dann schwillt es am finger unter dem ring –  
von dem biss, den er dort doch empfing;  
kein noch so emsiges saugen  
    will gegen die schwellung taugen ...

## **IN DER ABWARTE-SCHLEIFE**

Er war nicht dabei  
– einerlei!

Zwar war er bereit,  
aber es war mit ihm  
noch nicht soweit:  
schlingen zu lösen –  
für die guten gegen die bösen.

Einerlei –  
bei der quälerei  
jedenfalls war er  
nicht dabei ...

Doch ganz am ende  
erfährt auch er  
die wende:  
mitschuld – wegen geduld.

Wie auch immer es sei:  
- er war dabei ...

### **DER DEMENTE MALER**

Er sieht im spiegel nicht mehr sein gesicht –  
einen knoten nur,  
keine spur  
mehr von kontur.

Die landschaft um ihn her  
ist zerbröseln wie er.

Er steigt auf den tisch  
als fliegender fisch,  
der sich  
an sich selbst verhebt,

aber als farbtropfen  
noch irgendwie lebt.

## **KREISEL**

Wer durchdringt wen -  
das dunkel das helle?

Wo genau  
ist die  
im nichts  
zu ortende stelle?

Ist alles treiben  
nur  
ein ausdrück von:  
bleiben  
oder zerreiben?

Bedeckt ist entblößt.

Und das eis  
in der glut  
mit zerfließendem mut  
sein übriges tut.

Wir formen  
uns im hier –  
ja, komm, liebste, geliebter  
her zu mir ...

Sag ich zu dir:  
dass ich bin,  
macht das  
für uns beide  
doch sinn...

## **TAFFER FREITAG**

Auch die kleinsten haben an diesem freitag plakate in ihren händen,  
unter abertausend jugendlichen transparenten in der ganzen welt;  
so fordern sie ihre zukunft ein:  
reines wasser, saubere luft: frische, bekömmlichkeit,  
weil alles dieses keine selbstverständlichkeit ist  
in dieser so bitter erwachsen gewordenen welt  
ohne wunder, rücksicht, nachsicht und würde

Den mächtigen irreführern aus allen regionen  
ruft die stimme des zündholz-mädchens anklagend ins ohr,  
dass die fluten steigen - nicht nur im reichen manhattan,  
sondern an den küsten der ärmsten  
denn die kalten kappen der pole krachen  
unaufhaltsam ins meer;  
ihrer flammenden empörung macht die mutige luft -  
gegen all die verpesteten herzen und lüfte...

Ob wir noch weiter protestieren können,  
wenn unsere greta  
schon längst großmutter geworden ist...?

## **IM SPÄTHERBST**

Der herbstmann ist da – und er raucht;  
die vergilbenden blätter am boden und an den bäumen  
nimmt er als seinen tabak.

Auf den feldern liegt er, genießt sein geschmauche;  
gemütlich für ihn ...  
aber für uns?

In dicken jacken stapfen wir durch eiskalte haine;  
und sturmböen schütteln die glieder;  
die wilden reben am wegrand sind schon erfroren.

Das lebende dorrt vor sich hin,  
erwartet den wintermann,  
der bald alle und alles mit weißem schneepelz bedeckt.

Trinkt, bis auf weiteres, vom heißen, würzigen punsch,  
ihr fröstelnden -  
– der macht gewiss warm!

## **DOPPELGÄNGER**

Über den fluss gleitet die barkasse dahin,  
auf dem leinenpfad von einem läufer begleitet;  
er kennt *mich* nicht, ich kenne *ihn* nicht –  
und doch sind wir verbunden.

Die gleiche strecke liegt vor uns -  
*ich* zu wasser, *er* zu land;  
und obwohl er schneller ist,  
hält er mein langsames tempo.

Ausgestreckt auf der sonnenreling  
halten ich den anderen fest im blick –  
wie er im takt der schritte die arme schwingt,  
seine die nackten beine sprinten davon.

Unserer beider stirnen sind erhitzt:  
vom hastigen lauf die *seine*,  
*meine* von bequemer unbeweglichkeit;  
im nassen t-shirt *er*; *ich* im feuchten ausflugshemd.

Bisweilen schließen wir unsere augen -  
dann hauchen wir uns aufatmend aus :  
*er* in der barkasse ,  
*ich* auf dem leinenpfad...



### **SKEPTIKERN UND VERZWEIFETEN ZUR ERMUTIGUNG**

Atmen wir künftig nur noch mit masken - gefilterte luft;  
wird keine schöne witterung mehr sein - nach blumenduft?

Und die sonne mit ihren wärmenden strahlen:  
machen schutzbrillen vergessen, wie tausenderlei farben malen?

Ist künftig kein gemüt mehr licht und rein,  
weil Ischon längst die dunkle verschmutzung zog in uns ein ...?

Dürfen wir, verpanzert in schützenden ranzen,  
kein obsttragendes luther-bäumchen mehr pflanzen?

*„Macht euch die erde untertan!“*

So fing es einstmals an.

Diesen auftrag haben wir gründlich vertan  
mit unserem spezifisch unmenschlichen elan.

Hat der mensch alles versiebt,  
weil er nur sich -  
nicht die schöpfung liebt.

Ist somit alles vorbei?

Nein - im verdorrenden gelände  
helfen junge, heilbringende hände  
wie hoffnungslos es auch sei:  
gegen zynismus und schlechttrednerei.

### **GALAKTISCHE BEGEGNUNG**

Besuch aus einem anderen sonnensystem?  
Kann das sein? Ist es irrtum – ist es schein?  
Suchen die ufofahrer auf ihrer reise  
anregung bei uns zu neuer lebensweise?

Ich denke, diese nun wirklich unirdischen rassen  
werden bei uns als kundschafter ziemlich erblassen....

Was gäbe es hier auch zu sehen?  
Hunger, qual, menschenmassen ...  
bisweilen frappierendes kulturelles geschehen,  
überwiegend jedoch ein riesiges hassen,  
darauf gerichtet: *sich an sich selbst* zu vergehen.

Bei so viel widersprüchlichem kram:  
dreht jeder galaktische in schnellstem trab  
sofort - entsetzt - wieder ab -  
in jene sterne zurück, woher er kam ...

## **BESUCH IM SENIORENHAUS**

Die alte dame schenkt ihm ein buch  
mit spitzen altdeutschen lettern;  
diese lektüre war von ihrem vater,  
dem belesenen, das letzte geschenk,  
es wirkt schon ein wenig vergilbt.

Seit einigen jahren kann sie nun wirklich  
keinen buchstaben mehr entziffern;  
sie ist jetzt unwiderruflich erblindet;  
die schwarzweiße binde an ihrem revers  
belegt dies, für alle sichtbar, bitter.

An der stimme erkennt sie die stimmung  
der menschen, die mit ihr sprechen:  
sensibel in den feinsten modulationen;  
auch am standort ihres rollators erfasst sie genau,  
in welcher umgebung sie sich augenblicklich befindet.

Heiser spricht sie ihn an - in heiterkeit.  
Und wie er blättert, entdeckt er den brief,  
den ihr der verstorbene vater schrieb,  
oder war es dessen vater - dessen großvater? –  
dessen urgroßvater gar - aus der vergangenheit.

Was soll er nun: mit buch und brief anfangen,  
die alte frau und die gaben sind ihm doch fremd...  
Ob sie glaubt , dass er ihr enkelkind ist,  
oder nach kurzer zeit: ein seelenverwandter  
zumindest an diesem offenen besuchsnachmittag...

Bevor er die greisin höflich verlässt,  
besucht er die bibliothek des seniorenstifts;  
legt dort das alte buch mit dem brief ab.  
Auf dem heimweg aber dreht er um.  
Und nimmt beides dann doch nachhause zu sich.

## **ROBOTERMENSCH**

So geht er seinen gang  
– schritt für schritt –  
im extro-skelett;  
    mechanisch sein händedruck;  
    mit gebeugten winkeln kann er umarmen;  
    die stabilisierte schulter  
    trägt schwer die last  
    des gehirnkäfigs um sein helmhaupt;  
    herz und seele rasseln im gestänge;

zeit wird ihm zur überlänge ...

all diese batterien  
    in ihm,  
    an ihm,  
    um ihn  
will er fliehen...

- Jetzt hockt er in stählernen knieen,

bittet den ky-oparator,  
seinen arzt,  
    – ihn nicht mehr aufzuziehen!

Gott, der erste schöpfer, schweigt –

alles mitleid ist schon längst vergeigt ...

## **AN DER SCHWELLE**

Wie erzengel kamen

ihr die beiden ärzte entgegen – ein junger, ein alter:

- mit imaginären flügeln

in weißen kitteln angetauscht –

– oder waren sie grün ? –

ihr das wort „exitus“ verkündend;

sie sprachen es ganz gelassen aus.

Man habe auf der intensiv-station

alles menschenmögliche getan,

sagten sie zu sich;

dann als schulternzuckender trost:

eine letzte berührung der leiche;

durchaus mitfühlend, durchaus nicht kalt.

Jetzt steht sie -

sie weiß nicht wie -

im tiefer gelegenen trauerraum

des riesigen krankenhauskellers

mit einem stummen,

aufgebarnten körper zusammen

- dort ganz für sich allein.

Sie zieht das tuch - langsam - vom gesicht –

erkennt sich selbst ...

So also ist es, segnet man das zeitliche;

alle todesfurcht in ihr

ist nun gebannt.

## **GOTTESLOB**

Er setzt seine singbrille auf und schmettert  
    aus dem gesangbuch alle lieder mit,  
die er nur irgendwie kennt,  
    die metallenen orgelpfeifen übertönend.  
Auch was ihm nicht geläufig ist,  
summt er mit: in schrägen vokalisieren.

Wie ihm das doch sein schweres herz erleichtert !

Dann am schluss,  
bei sanftem orgelspiel,  
    fühlt er,  
wie maria ihn mit in ihrem mantel umhüllt -  
    ihn zu sich aufnimmt  
    an die mutterbruste  
das große kind zum kleinen kind ...

## **TRAUMATISCHER AUGENBLICK**

Ohne jeglichen grund - sie hat einfach nur angst;

sie weiß nicht, warum es  
sie urplötzlich  
erfasste - - -

Und von da ab  
ließ es  
sie nicht mehr los.

Sie kann sich gegen dieses es nicht erwehren:  
es ist unfasslich unfassbar zugegen:  
etwas übergriffiges ist es;  
das einfach mit ihr geschieht.

Sie glaubt zusammenzusinken  
wie ein von termiten zerfressenes haus –  
und dann – was ist dann?  
Sie weigert sich, dieses alles  
im text hier gespiegelte weiterzudenken - - -

Und umso tiefer, wilder bohrt es in ihr fort.

Mit niemandem wird sie über es sprechen,  
es schon gar nicht einer therapeutin gestehen.

Lieber bleibt es gefangen in ihr,  
und es hält sie in geiselhaft.

Denn es aussprechen, macht es umso größer  
... RIESENGROSS ...

## **HEILSCHLAF**

So viel hatte er sich vorgenommen;  
nun sitzt er ermattet umher - seine kraft ist versiegt:  
niemals mehr: ein sieg in sicht !

Benommen taumelt er in die wartende liege,  
lässt sich nieder- ein morsches brett;  
in ihm und um ihn: ist alles - so dumpf, so grau.

Das kühle kissen auf die geschlossenen augen gedrückt:  
so sucht er den schwarzen schlummer;  
es liegt ihm nichts mehr daran, jemals zu erwachen.

Im geschundenen inneren entzündet sich  
allmählich ein fünkchen lust auf gegenwart;  
als er aufsteht, ist es tag - blau und heiter.



## HELL-DUNKEL

I

... in dieser sekunde, minute, stunde,  
an diesem tag,  
in dieser woche,  
in diesem monat ,  
in diesem jahr  
in diesem jahrzehnt :  
ein letzter sonnenstrahl  
für uns, die wir leben ---

Warum in dieser herrlichen heiligkeit  
solch dunkle gedanken... ?

Bleibt nicht der strahlende stern  
weiter gegenwart  
für den planeten,  
auch wenn wir alle zusammen  
längst staub sind?

Was bedeuten:

eine sekunde, minute, stunde;  
ein tag;  
eine woche;  
ein monat;  
ein jahr;  
ein jahrzehnt:  
ein jahrhundert,  
ein jahrtausend  
ohne uns?  
für die schöpfung?

Wie unbedeutend – diese frage  
in den molekülen der zeit.

Die sonne wird keine mini-sekunde

verschwenden, um zu erwägen:

Was war das dort einmal - auf dieser erde ...

II

Ja, auch für sie wird es einst dunkel,  
diese glühende sonnenmutter -  
sie verglimmt,  
erkaltet ...

Das multiple universum  
hat viele nächtliche mäuler;  
die fressen die zeit,  
speien diese dann, auf den punkt gebracht:  
abermals von sich;

alles ist magen, der  
wieder nach außen gekehrt,  
zu mächtigen blitzten  
entflammt.  
die schwarze materie fluoresziert;

dimensionen über dimensionen  
die aufs neue  
stets die alten  
waren - und zugleich sind.

liegen mit sich  
in immerwährenden gefechten

## LEBENS-HOLOGRAMME

I

Bin ich - „*ich*“  
oder die projektion eines anderen,  
und mir, trotz gewohnter verschalung,  
ganz wesensfremd - ?  
- der ich dich - das „*du*“ mir gegenüber,  
bloß projiziere...?

Wenn *wir uns* erblicken –  
ist es dann : die manifestation  
irgendeiner  
beliebigkeit -  
in irgendeinem  
nirgendwo ...

II

Auch was dem akt erwächst,  
ist von relativer gestalt –  
Was denn zeichnete verantwortlich  
für begegnung / verschmelzung ,  
  
die nackte zelle entstand,  
kind genannt ...

III

Wir:  
metamorphosen  
im großen;  
im kleinen  
empfindlich/ unempfindsam;  
zornig und mild;  
greifbar/ unbegreiflich  
in vermeinter „wirklichkeit“ –

seltsame unwesen,  
im hologramm der natur ...

Erland Schneck-Holze - Neue Gedichte Bd XX **Verbogene Symmetrie**

23

### **AUF HERBSTLICHEM FRIEDHOFSPFAD**

Blätter abwerfend,  
trennt sich der laubbaum  
von seiner identität ...  
ganz knorriger stamm.

Mit grauem star  
lauert der himmel herab,  
ein vogel kreischt —  
von woher ?

Am grab entzündet die alte  
ein verglimmendes licht;  
fröstelt im dunkel  
ihrer erinnerung.

Anflug des verwitterten engels;  
stumm überbringt er  
die bittere botschaft  
der nacht.

## **ADVENT**

### **I**

Aus der hubsteiger- kanzel  
grüßt der mechaniker  
die unter ihm liegende straße,  
das gewirr in der menge:  
wenn er oben die lichterkette entfaltet.

Bald glänzt auch der weihnachtsstern,  
große einkaufsfreude verkündend;  
und aus lautsprechern  
erklingt das lied vom rieselnden schnee,  
noch fehlt das kind in der krippe ...

Auf knopfdruck senkt sich  
die kran-konstruktion wieder ab:  
Vom himmel hoch, da komm ich her,  
summt der mechaniker vor sich hin;  
alle jahre wieder –

### **II**

Was will man verschenken –  
alles: nur eben nicht sich;  
hier in der glanz-verpackung:  
nimm den ersatz für mich...

### **III**

Was will man erhalten –  
das, was man selbst nie gibt .

Nur kein zu dichtes entfalten:  
Wer wird von wem wirklich geliebt ...?

## ALTES FISCHERHAUS

Teetrinken in der alten fischerkate: rosenblätterduft  
schlängelt sich fein in die nasen; an gemütlichem holzmobiliar  
sitzen im dämmerlicht betagte hörer,  
schlüpfen entspannt bräunliches nass, stochern in kuchen;  
eine dame sogar in: handkäs mit musik.

Nicht alle tassen haben heute thekendienst;  
die meisten hocken, hoch aufgestellt, mit geöffneter schale  
in engen regalen über den gästen;  
und die am rostigen haken hängende große kanne,  
ebenfalls leer, bleibt heute unberührt.

Einer, mit silbrigem bart und denkerstirn,  
gibt, als vorleser, aus einem dicken buch  
eine aufregende kriminalgeschichte zum besten;  
so packend wahrhaftig, dass die alten holzbalken sich biegen,  
knorrig und morsch wie sie sind.

Drei ionische säulen aus eisen halten,  
mit verlässlichen karyatiden,  
die niedrige stubendecke in schach:  
die oberen lücken sind mit mörtel gefüllt:  
damit die lauschenden unten unversehrt bleiben.

Wenn nur der main nicht über die ufer tritt,  
wie im letzten jahrhundert geschehen;  
der nämlich kümmerte sich nicht  
um den vorgelagerten damm;  
ließ sich durch bäume und büsche nicht zähmen.

Doch *käme* der fluß, blieben sie alle sitzen  
in den gemütlichen sofas,  
ließen, an die tischchen gekrallt,  
sich treiben vom strom der zeit –  
wie einst noah in seiner arche:

sie schlürften dann tee und warteten erst einmal ab.

Erland Schneck-Holze - Neue Gedichte Bd XX **Verbogene Symmetrie**  
26

## **SELBSTACHTUNG**

Sein letzte lätzchen trägt der uralte  
wie sein erstes als kleinkind ...

Wie er sabbert –  
damals war das niedlich nett:  
aber heute?

Er will es nicht wissen;  
und spürt in den gesichtern  
derer um ihn herum  
ein ekelgefühl.

Soll er in all seiner hilflosigkeit: zulassen,  
dass seine unbeholfenheit  
ihn selbst verletzt?

Zittrig legt das löffelchen an den tellerrand  
und schiebt die zugewiesene speise  
stolz zurück.

## **DÜPIERTER KATZENHALTER**

Sie hat ihn geknabbt-  
Obwohl er sie streichelte;  
er nimmt sie an ihrem schlawittchen und wirft sie in hohem bogen  
vom bett aufs parkett;  
da platscht sie sanft auf ---

Nun ist die launische beleidigt  
und straft ihn mit liebesentzug,  
während er seinen blutigen finger leckt.

So macht sie es immer:  
typisch frau.



## RESILIENZ-ÜBUNG

I

*Ich bin immer mehr doch –  
als ihr denkt,  
sagt er sich leise...*

Und wiegelt die ihm gegenüber so gleichgültigen leute  
höflich ab –  
doch wurmt es ihn:  
sie halten ihn offensichtlich  
für schwach und/oder ungeschickt;  
zumindest unbedeutend.

Für diesem fall riet ihm die tante  
einst zu einem geschicklichkeitsspiel:

Das hieß  
ICH BIN DER BOSS.

Eine große anzahl münzen wickelte sie  
horizontal in einen schnipsel papier,  
und stülpte das gebilde dann  
auf dem beistich  
fest und beherzt  
zu einem turm auf:  
zur hohen vertikale:  
Und nichts vibrierte,  
nichts stürzte ein.

*Jetzt du* – schuppst sie ihn an.

Und siehe da – es klappte.

Auch in der unangenehmsten situation.

Nicht länger glaubt er,  
dass innere gröÙe darin besteht,  
sich selbst

zusätzlich klein zu machen.

Erland Schneck-Holze - Neue Gedichte Bd XX **Verbogene Symmetrie**

29

## ZUSPRUCH

Nach dieser schweren operation schleppt er seine  
gefährdung  
täglich weiter mit sich herum,  
in angst,  
dass das gebrochene verwachsene abermals zerbricht,  
und statt der heilung  
ein blutsee seinen engen körperraum überflutet,  
so dass sein altes sportler-leben  
gänzlich aus ihm herausrinnt...

Nur mut – du wirst die strecke wieder schaffen ---  
vielleicht, am gehstock , jogger:  
aber immerhin ...

## **RELATIVES GLÜCK**

Als alt gewordenen knaben  
nimmt er sich wahr -  
in gleich gebliebener identität –  
natürlich von erfahrungen geprägt:

aber das frühere kerlchen  
ist er noch immer geblieben,  
trotz vieler falten im gesicht.

Jung blieb er in seinem herzen;  
dafür dankt er dem schöpfer  
in den spiegel lächelnd mit zahnlücken im mund.

Einschläge um ihn herum  
gab es im laufe der zeit immer dichtere,  
und es belastet ihn stets der spruch,

den er bei sophokles, dem tragödiendichter,  
in der mitte seiner saftigsten jahre  
plötzlich fand:

nämlich - dass nicht zu loben ist,  
wer sein faktisches ende  
noch zu erleben hat.

Das macht ihn vorsichtig  
mit seinem glück.

## **AM MAIN**

Am ufer lockt der bunte spielplatz,  
von lärmenden kletterkindern leer;  
in dunklem orangensaft verschwimmt die sonne;  
ein kühler luftzug meldet sich als vorbote der nacht.

Zwei schwanenpaare paddeln heran;  
zupfen am wegrand genervt graues gras  
aus der ziemlich zertretenen wiese;  
nähern sich der großen langen wannenrutsche.

Ein kolkrabe sitzt auf dem kettenschaukel-gestänge:  
in trockenen sandburgen glitzert kaugummipapier;  
ob es der alte wagt, sich hinzusetzen auf die bank:  
zurückzublicken auf vergangene vaterschaften ?

Von der strömung lässt sich ein lastkahn treiben,  
in naher mainschleuse eine schlafkammer aufsuchend;  
leer fühlt sich der alte; doch allmählich emporgehoben;  
nach einem verlorenen sandschippchen beugt er sich.

## ÜBERMUT

Diese maus *sehnt* sich geradezu nach der katze:  
nicht: damit diese sie schließlich fängt,  
sondern weil sie sich ihre schlaueit beweisen möchte,

denn sie genießt die gefahr  
und dass sie viel schneller  
als ihre große feindin ist.

Wenn sie sich dabei nur nicht verrechnet -

Einmal spürt auch sie  
ihren blutigen kopf im maul der unerbittlich jagenden....

## **DIE AUSRANGIERTEN**

Der Kälte ausgesetzt sind diese ausgelesenen Bücher alle:

- in jener gelben Zelle, einstmalserfüllt von Menschenstimmen,  
zu kurzem Austausch oder längeren Gesprächen.

Enger denn je sitzen sie in ihrem Glashäuschen  
rücken an Rücken, dick und dünn;  
eine bunte Gesellschaft, polyglott;  
zerdrückt bisweilen, zerfleddert, verschmiert;  
geduldig wartend auf geneigte Leser;  
und dass die Tür sich bald zum Zugriff öffnet.

Die großen Klassiker, als Geistesadel;  
verziehen keine ihrer stolzen Mienen;  
die Belletristik sonnt sich  
in ihrer gehobenen Distinguität;  
hauptsächlich fluktuieren Kitsch und Schund;  
wohlfeile Krimis auch:  
unterschiedlicher Spannung und Niveaus;  
Kochbücher sind – trotz Kleckerverflecken  
ebenfalls sehr oft gefragt;  
und auch die Galerie diverser Ratgeber,  
die mit ihrer Besserwisserei prahlen,  
wird häufig geleert  
bisweilen schließen auch abgelaufene Computerbücher  
den illustren Reihen.

Immerhin landen sie alle nicht gleich  
in einer großen dumpfen Abfalltonne,  
werden nicht Raub von Flammen  
sind immer noch begehrt...

Im Zeitalter der digitalen Konkurrenzen  
freut das die Ausrangierten Exilanten sehr.

## **EINHALT**

Auch wenn der wind am grab  
das aufflammen des kerzenlichts verhindert:  
unsere erinnerungen an dich  
sind nicht verglüht.

Wir begehen totensonntag heute.

Die mittagssonne brennt,  
ein leichter sturm kommt auf:  
wir scheiden von dir  
in befangener verfassung.

Es liegt der schatten der vergänglichkeit  
gewiss auch über uns;  
unsere tage sind schon angezählt;  
wir spüren den hauch des todes dichter.

Erhellend, dieser totensonntag heute.

## **BESCHIEDUNG**

Nichts ist vergeblich,  
alles – gewiss auch das uns rätselhafte -  
macht sinn.

Und wenn es  
*nur*  
gewesen ist –

so wie es ist.



## **FARBSPIEL MIT WILDWECHSEL**

Aus dichten nebelschwaden  
schaffen sich die gazelichter der autos vor,  
novemberstimmung.

Da und dort  
winkt silbriges geäst:

Weißen laken gleich  
schließt sich der vorhang,  
immer wieder.

Wie ein ewiges rotes licht  
saugt ihn von fern die ampel an.

War da ein warnschild?-  
Er bremst verspätet:

Und es quietscht, es kracht:  
die braune hirschkuh hat er erfasst.

Bald blinkt es blau.

Das grün wollte er in eiliger fahrt  
noch unbedingt erreichen;

schwarz ist ihm nun vor augen  
auf immer.

## **ÄGYPTISCHES TOTENKLAGE**

Sie haben ihm das letzte härchen wegrasiert,  
an beinen; armen, bauch und brust;  
auch am geschlecht.

Jetzt liegt er völlig rein -  
ausgesetzt der nacktheit;  
keine begier treibt ihn mehr um:  
kein kampf mehr  
um die sonne;  
ätherisches umschwebt sein hirn  
in den amphoren ruhen  
die schätze seines körpers.

Ob in späteren tagen  
eine säule trägt sein bild noch trägt?

Wird sein großer königskopf  
von der priesterkaste  
oder von wilden völkern  
weggeschlagen?  
Wird sein name  
ausgemerzt?

Wie immer er auch überlebt –  
seine vision  
wird eingehen  
zur alleinheit  
eines einziges gottes.

## **DER AUSWEG**

Auf der grenze steht sie  
zum niemandsland:  
nichts wird sie mehr halten;  
nach zielen fragt sie nicht mehr  
alle hat sie schon hinter sich:  
in der heimat, in der fremde.

Sich neu zu gebären  
gilt es,  
für andere sphären;  
ihr begehren  
ist sich nicht mehr zu wehren:  
sich von allem zu entleeren.

Sie steht auf der kippe;  
dem tod auf der schippe;  
ist nur noch gerippe;

nur noch ein kleiner schritt –  
das tut gut  
ihren letzten rest mut  
nimmt sie jetzt mit.

## **LOB DER LEICHTIGKEIT**

Über alle sachen  
die was wir machen:  
sollten wir lachen...

Ja, nur heiter  
geht es weiter  
auf der lebensleiter.

Ach, welche kraft  
schafft  
energie und saft?

Das *entspannte* webt  
und erhebt  
alles, was strebt.

Ist nicht der geist,  
aus dem alles sich speist:  
lind wie der wind;

Auch das wasser ist weich,  
und zugleich  
ein sprudelndes reich.

Vom harten  
das verbittern zersplittert  
ist nichts zu erwarten.

Ziemlich sauer  
liegen enttäuschung und trauer  
stets auf der lauer.

Luft und meer  
lieben wir sehr;

aus ihnen kommen wir her... !

Erland Schneck-Holze - Neue Gedichte Bd XX **Verbogene Symmetrie**  
40

## **DER ENTLOHENE**

Grauer tag bellt in die welt wie ein verirrter hund;  
sein herr steht dumpf am fluss,  
die ufer sind von tränen überspült.

Dort auf dem leinenpfad trottet ein schaf ;  
das halsband: eine giftige girlande;  
in den zotteln nistet die wehmut.

Verglommen ist der zorn des verbitterten  
die kadaver in seinen gedanken stinken;  
sein gehirn sein eigenes verlies.

Schon nicht mehr ausgestreckt:  
nimmt keiner den zerlumpte an dessen hand-  
dieses glied hat er sich hasserfüllt abgehackt.

Seine zertrümmerte flasche fließt in den fluss;  
der graue hund hat das schaf angebissen;  
blaue polizisten zerren ihn zurück ins gefängnis.

## **DIE TRAGÖDIN JOKASTE**

Wie ein hodensack hängt iokaste, die mutter,  
im vorsaal des tempels;  
aus ihrem leib tropfen blutig  
wie fehlgeburten,  
die söhne der lust: eteokles und polyneikes  
und die töchter antigone und ismene  
... vom tod noch verschont;  
das alles zieht in ihrer vision seine kreise...  
erst auf kreon, dann auch auf haemon.

Und ihr ältester sohn, oidipus,  
der missratene hinkefuss,  
und zugleich der geliebte der witw:  
bedrängt als saat  
des erschlagenen früheren gatten:  
sie noch immer:  
ja - hätte sie das kind nie geboren:.  
Wie viele leben wären gerettet.

Doch der seher teiresias,  
der schauerlich alles vorausschauende,  
weidet sich an den fügungen des schicksal :  
die stadt konnte der pest entrinnen,  
nur als herrscherfamilie nicht dem ,  
was die sphinx über sie verhängte:

Oder war das alles ein abgekartetes spiel:  
nämlich des oberpriesters perfide intrige  
Verfolgte die fromme prediger-kaste im tempel  
nicht ihre ureigensten interessen?

Wenn ödipus seine augen durchstöche:  
hätte ihr sohn und ehegemahl mann  
gewiss den überblickt wie die götter  
zwar schrecklich erblindet ---

Nun aber baumelt sie, die königin,  
wie ein schlachtvieh von oben herab  
in dieser unsäglichen inzest-geschichte:  
als opfer gegen den zu spät begriffenen  
schicksalskomplott.

## NACHRUF

Was - im dem treiben  
der irdischen welt,  
die nun zerschellt:  
wird von uns bleiben  
unterm sternen-gezelt?

Wir werden vergehen  
ohne jegliche spur  
als ein versehen  
der großen natur,  
als fehlkonstruktion nur.

Nicht mehr pressen  
werden wir unsere erde  
als selbstsüchtige herde;  
sie wird gern vergessen,  
wer sie einstmals besessen.

Wo paläste standen,  
türme menschlicher macht  
wird alles versanden  
in den schächten der nacht:  
alles, was unheil gebracht.

Eine ausgeburt lebte hier,  
das selbstmord-tier,  
das mit gift alles begoß,  
brachte sich um den verstand:  
anthropos genannt.



## MANNSBILD

Behaarte hoden, gefüllt mit samen  
trägt er unterm behaarten bauch;  
neben barthaar: brusthaar auch;  
breite schultern, ganz athletisch,  
muskelarme - sein fetisch,  
ganz nach fitness-brauch.

das weib geht ihm in die quere  
auf dass sie seinen beutel leere:  
bewilligt ihm bis zum schluss  
oft höchsten genuss:  
wöchentlich – mindestens - ein *muss*.

Und so ist es keine frage,  
dass er nächtlich, auch bei tage,  
über erhöhte manneskraft  
mit seinem heißen saft,  
ihr nachwuchs schafft, -  
zumeist ziemlich unbedacht -

den sie unentwegt hegt und pflegt;  
bis der jäger, plötzlich erregt,  
sich wieder auf die schöne furche legt;  
freilich hat er - im vertrauen -  
sie oft entlastend: nebenfrauen.

Auch im hohen alter noch  
frönt er diesem schönen joch:  
die produktion von genen  
scheint bei mann nicht abzunehmen;  
treibt ihn nur: tetesteron?  
... mein gott – jawohl doch - immer schon ...!

## **VON DER GUTARTIGEN BALANCE**

Wird es emotional zu dicht:  
übe gleich dich im verzicht - - -

- - - an gefühlen musst du sparen,  
musst vor hektik dich bewahren;

Schließe alle deine türen;  
dies nur wird dich weiterführen.

Sonst wirst du sogleich verbittern  
in unbeherrschten blitzgewittern;

verletzt, wirst du nur um dich schlagen  
in unerwarteten verzweiflungslagen;

denn depression, gepaart mit zorn  
schauen nur zurück und nie nach vorn...

Erst nach distanzierter kühle  
ordnen sich ohnmachtsgefühle;

findest du so die balance,  
hat auch eine *lösung* - eine chance,

sonst erkennst du das gewicht  
deiner eigenen mitschuld nicht.

## VON DER BÖSARTIGEN BALANCE

Er treibt es wieder auf die spitze:  
mit stets parater drogenspritzen,

damit er, wohltemperiert,  
hochpräzise funktioniert.

Und nimmt als zusatz-element  
ein *power*-medikament,

das seinen armen müden geist  
ohne rücksicht - weiterreißt.

So stets „*top-in-form*“ ausgerüstet,  
es ihn nach immer *mehr* gelüftet;

bis er – das ist die miese masche -  
seelisch verbrennt –zu grauer asche ...

## **UND IMMER SO WEITER**

Trotz des knüppels der macht -  
sich widersetzen  
auf die straße sich setzen:  
wäre angebracht,  
nicht hass und verpetzen...

Aber nur wenige,  
sogenannte saumselige,  
haben den mut,  
hab und gut,  
folter und blut

zu riskieren:  
wenn trupps aufmarschieren...  
wenn auf plätzen, wegen  
gewehre sich heranbewegen;  
damit die freiheit verstummt.

Unvermummt  
wollen wir angepassten,  
für unsere täglichen lasten  
ordnung und ruhe:  
möglichst ohne getue.

So kommt es dazu,  
dass wir auf dauer  
nur hinter schützender mauer  
es wagen,  
unsere meinung zu sagen.

Gar nicht heiter  
geht es immer so weiter...  
bei brennendem dach  
erst werden wir wach

moralisch ausgemergelt und schwach.

Erland Schneck-Holze - Neue Gedichte Bd XX **Verbogene Symmetrie**

47

## **INFOTAINMENT**

*Er sah jüngst eine tv-kriegsdokumentation,  
wollte eigentlich längst schlafen schon:  
die hat ihn gehörig geschockt,  
hat ihn erbost , ja seelisch ausge“knockt“.*

Was haben die völker dort auf dem balkan  
sich historisch gegenseitig nur angetan ...  
immer wieder: stolz, streit, missgunst, hass –  
das zündeln also am allzu bekannten pulverfass ...

Stets sich jeweils selbst wähnend im recht;  
und der andere, ihn übervorteilend, schlecht;  
saßen sie gestern friedlich beisammen:  
stehen heute aller beteiligten häuser in flammen.

Massaker, überfall, ethnische säuberung,  
das rad der brutalität erhält stets neuen schwung;  
gezielte lügen, missbrauchtes vertrauen,  
waisenkinder , vergewaltigte frauen ...

Zehntausende bomben im inneren; mehr noch von außen:  
wo ist die front: unter dächern - auf der straße dort draußen-?  
auch die verbündeten - diverser interessen - mit oder ohne geduld,  
geraten durch fehleinschätzung , gezieltes zögern in schuld.

Und zwischendurch – in kaum noch erhofften tagen:  
gelingt kurzer frieden: wegen verfahrenere lagen;  
ein durchatmen nur mit taktik und zagen  
bei nach wie vor: nicht zu beantwortenden fragen ...

*Er schaltet erschreckt mit sprichwörtlichem graus  
die irritierende vernichtungs-doku endlich aus;  
denkt an die eigene gegenwart;*

hoffentlich bleibt uns dergleichen erspart ...

## **DIE ÜBERVORSICHTIGE**

Da sitzt sie nun  
vor dem scherbenhaufen ihres daseins –  
geschockt, blockiert.

Zerronnen ist ihr alles;  
jedes ging ihr hundsfüttisch  
vor die hunde;

Und diese bittere erkenntnis traf sie schwer:

dass man,  
    was man doch  
    vermeiden wollte,

gerade das ist,  
    was man  
    unvermeidlich tut ...

## **IM WINTERLICHEN REVIER**

Die große schwarze krähe  
hält auf ihrem kargen ast  
ausschau nach den autos, die vorüberhuschen.

Sie rührt sich nicht.

Ob sie wohl angefroren ist?

Die kalte luft duftet nach schnee.

Bei einem überholvorgang in schnabelnähe  
fliegen die letzten fetzen:

ein scharfes hupen schrillt;

das flicht die starrende nicht an;

gefährdungslagen hat sie allzu oft  
selbst ausgesessen.

Ob nicht das blaulicht aus der ferne  
sie endlich aus der ruhe bringt?

Schneeflocken fangen an zu tänzeln.

Die große schwarze krähe

bleibt auf dem ast.

Sie tut, als ob sie nur attrappe ist

## **LETZTE BÖE**

Die rotbuche im park: sie ist gestürzt,  
der sturm hat sie gepackt;  
und ihre hundert wurzeln liegen bloß;  
krallen sich noch ins erdreich

Das geäst, sonst himmelnah,  
ist abgeknickt: verdorrt;  
nie wieder wird der baum  
sein dunkles purpur zeigen.

Der pilz im buchenmark,  
der mit ihr wuchs,  
machte sie schwach und schwächer:  
mit jedem jahr.

So war es, denkt der schlendernde,  
mit seiner altgewordenen freundin auch,  
obwohl von ihrem krebs sie ihm  
niemals ein wort verriet.

Er weint - als stünde er vor ihrem sarg ...  
Weiß *er* denn, was *er* in sich trägt?  
die nächste starke böe, so fürchtet er,  
wird ihn auch erfassen..



## **FRÜHLINGSSTIMMUNG**

Der krokus streckt seinen lila kopf  
empor aus schlammigem beet,  
blickt zur sonne,  
erschnuppert die luft.

Die schneeglöckchen meinen:  
*Wie schön, uns nach langer zeit  
hier wieder zu sehen:  
gibt es neues von unten zu berichten?*

Und der krokus entgegnet:  
*Natürlich nichts, meine damen;  
das merkt ihr doch selbst:  
bei den wurzeln: ist alles beim alten.*

Im wind stecken die juchzenden  
die häupter zusammen,  
beginnen ihr fröhliches glockenspiel -  
vivat auf ein erneuertes glück!

## **DER HAGESTOLZ**

Am teich steht die zierliche venus,  
von der witterung hellgrün,  
kaum sonnenschein, und sie muss frieren.

Der alte kerl in vereinsamter villa  
sitzt mit eingerosteten gliedern  
finster am fensterrand:

Plötzlich von der schönen entflammt,  
trägt er die göttin unter die dusche,  
fasst es kaum, wieder so zärtlich zu sein.

Fühlt er sich wie ein adonis,  
ohne übergriffigkeit , versteht sich,  
an gewissen stellen.

Und zum betrachten  
stellt er sie an sein fenster -  
lächelt... weil sie ihm zuneigung schenkt.

.

### **BEI BETRACHTUNG EINES BAUMES**

Die tonnenschwere *tonna* , der große baum,  
steht vor dem teich;  
ihre blätter, wie grüne federn,  
sind essbar, verwendbar als kräuter;  
ihr rötliches holz schenkt jeder e-gitarre  
einen starken klang...

Als wenn sie von sich wüsste,  
wie herrlich sie ist,  
rauscht ihr geäst im wind:  
erfreut sich ihrer nützlichkeit.

Ach, wenn - als kinder der natur -  
wir das *auch* wären ...

Wir nehmen nur.

.

## DER EHRFÜRCHTIGE

Er findet eine geschlossene muschel am strand;  
ob sie – nur für ihn - eine perle enthält?

Nein - er wird sie nicht öffnen -

Im aufgebrochenen fall  
verwahrte sie dem beschenken

dann

ja kein geheimnis mehr ...

## RATSCHLAG

Immer diese kaffeesatz-leserei am morgen:  
beim blick in das filterpapier auf der einzeltasse! –

Dem mürrisch aufgestandenen  
verheißt der zurückbleibende sud  
nur häufchen von unausgegorenem schlechten,  
die anschließend alle: es täglich auszuschlürfen gilt.

Selbst der abgebrühteste  
verliert doch dabei den geschmack  
auf die kommenden stunden .

Der optimistische freund, dem er das klagt ,  
lacht ihn nur an und sagt munter  
*„on morning Me  
always prefer a cup of tea  
– well, wait and see...“*

**ERSATZ**

Eines entsetzt ihn:

man wird ihn ersetzen  
nach erfolgreichem leben.

Sie hatten von ihm genug,  
er noch nicht von sich;  
nun aber ist schluss.

Es freuen sich alle:

dass man den sperrigen alten  
nicht hinaustragen muss.

## **CORONA-VIRUS**

I

Ob die natur sich gezielt gegen *uns* wehrt?  
Anzunehmen ist es, wenngleich noch nicht geklärt.

Unvermutet war corona plötzlich überall da;  
in den rachen, den lungen voller tücke ganz nah.

Wir selbst: der aussatz der welt,  
sind am kleinen virus beinahe zerschellt.

Ob die natur sich gezielt gegen uns wehrt:  
Es ist fast gewiss, dass alles sich schließlich so erklärt.

## II

Wird uns bewusst :

... die schöne gewohnheit,  
sich hände zu schütteln  
ist ein geschenk  
sich zu umarmen,  
ist ein geschenk,  
gar einander zu küssen ,  
ist ein geschenk.

Ein- und ausatmen:

zur gefahr sind sie geworden;  
unseren sprechenden mund;  
halten wir bedeckt;  
mit großen augen  
lügen wir hinter masken aus stoff;  
wie lange noch:  
tage, monate jahre ?

Wie lange reichen unsere vorräte  
aus freundlichkeit, aus zuversicht?

Wie langmütig ist unsere geduld?  
Wann wird - die verbitterung kommen?



### III

Wird, wenn der virus verfliegt,  
endlich mitmenschlichkeit sein?  
Oder wird weiterhin mangel bleiben  
am gut der güte, dann für alle?

Oder werden gier und hetze,  
als hektische verführer ,  
abermals das zepter führen:  
und der hass bleibt der herrscher der welt.  
Wird abermals statt gerechtigkeit  
selbstgerechtigkeit überwiegen?  
Werden wir nach der genesung  
von der natur  
wieder gewogen - und für zu leichtsinnig befunden?

Ja, die erde fiebert mit uns: von uns:  
will ausschwitzen, will aussitzen  
dieses toxische geschwür mensch,  
diesen krebs der schöpfung.

Was sagt die diagnose zu den symptomen,  
bleibt der krankheitsverlauf...?

### IV

Kein schreiner kommt nach –  
die särge sind längst ausverkauft;  
die leichenwagen kommen nicht mehr nach.  
die krematorien sind geschlossen.

Aussortiert sind alle infizierten:  
hängen, kaum noch atmend, an geschläuch;  
aber die weltverschwörer glauben das nicht...  
sie sehen in allem bloß  
das abgekartet spiel von finsternen mächten.

## V

*Wieder ein todesbefund ?*

*Der hat einen anderen grund!*

*Gestorben wird immer –*

*Macht es nicht schlimmer!*

*Mann – was geht uns corona an!*

Wie der schreier mit lügen die lüge bewarb,  
erkennt er erst, wenn ihm wem der freund  
im letzten krankenhausbett verstarb.

Bleibt ihm selbst dann wirklich noch zeit  
zur akzeptanz von „ übersterblichkeit“ ?

## VI

### CORONA-HOFFNUNG

Corona errichtet vielerlei mauern;  
über viele verluste müssen wir trauern;  
wie lange wird das wohl bleiben –  
und die pandemie: uns vor sich hertreiben?

Vergesst nicht, dass in belastenden runden  
wir uns gegenseitig: verständnis bekunden;  
dass wir uns für das tägliche leben  
gegenseitig: mut und zuversicht geben:

Damit wir niemals verbittern,  
gar in den *corona-blues* schlittern;  
dass wir – wie schwer es auch fällt –  
uns an dem erfreuen, was zusammenhält:

Dazu – wir spüren es doch - taugen:  
freundlich lächelnde augen;  
und - trotz verhülltem gesicht  
vernachlässigt gegenseitige zuwendung nicht.

Wenn wir diese kleinen dinge bestehen,  
wird – ihr werdet es sehen –  
auch das gemeine virus vergehen !

## **CORONA-DIAGNOSE UND -THERAPIE**

I

Fledermäusen / gürteltieren  
in den schmutzigen revieren  
geht es in nächsten tagen  
ganz rigoros an ihren kragen:

weil sie mit ihren schlimmen viren  
uns schlicht und einfach infizieren.  
Ausmerzend - von der erde jagen  
müssen wir die viehcher, die uns plagen,

Wer, leser, würde nicht verfechten,  
auf diese art sie nachhaltig zu ächten?

Was immer uns bedroht,  
machen wir am besten tot.  
Mit solcher prophylaxe  
sind wir doch lange schon auf achse.

Was nicht gehorcht, was nicht betört,  
das wird vernichtet und zerstört;  
was beißt: erstecht –  
so ist es menschenrecht!

Sind sie auch gar nicht schuld:  
endet auf diese weise dennoch –  
unsere nachhaltige geduld ...

## II

Stelle um stelle  
rücken wir den tieren auf die pelle;  
für sie ist auf der welt  
kaum platz- alles verstellt;  
da wir gierig extremen  
ihnen die lebensräume nehmen.

Gegart als delikatessen:  
mögen wir sie sehr gerne essen;  
so hüpfen ganz im stillen  
auf uns ihre bazillen:  
und machen dann zum dank  
unbedenkenlich uns menschen krank.

Nicht zu entfleuchen  
vermögen wir dergleichen seuchen;  
und so trifft es unsere art  
naturgemäß besonders hart;  
doch unsere gegenwehr  
ist sie denn fair?

Groß im vernichten,  
klein im verzichten,  
bestrafen wir als diebe,  
die adressaten unserer hiebe:  
und denken noch dabei,  
dass das in ordnung sei...

Einst wird GOTTes Gericht  
uns menschen loben nicht:  
einsicht *nicht*, nein unverstand  
hat in der menschenwelt die überhand;

Hat keiner von den nackten affen je geahnt,  
dass uns der HErr mit katastrophen ermahnt?

## **HINTERGRUNDSRAUSCHEN**

Aufgewacht ist er vom feinen regenplätschern  
am schmalem fensterspalt.

Ins weite dunkel lauscht er sich hinein;

taucht langsam ab  
in die versenkung;

antennen richten sich auf - in ihm;  
er selbst wird welle

schwingt sich beschwingt kosmisch davon;

es ist das meer, das in ihm klingt -  
ein teilchen  
er wird dessen –

im echo vom echo vom echo

## **AUSGETRÄUMT**

Den nachtschweiß spült sie von sich,  
im duftenden schaum unter der dusche.  
Vom nest noch ganz benommen:

denkt an ihr tete-a-tete  
mit meister adebar;  
der hat aus weichem gefieder  
seinen langen schnabel,  
zum süßen schnäbeln ihr geschenkt.

Im efeugarten wird die erfrischte  
begrüßt von der rotkehlchenmutter,  
der schon längst wartenden amme;  
indes ihr freund mit riesigen schwingen  
wie ein engel zum urteich schwebt –  
auf kaulquappen-suche.

Ob er ein fröschlein eine findet für ihre jungfrauengeburt?  
Wie aus dem ei gepellt ist die erde.  
Und sie: ausgeschlüpft zu sich selbst.

## **FOKUSSIERTE ZEIT**

Kleines insekt in meinem blickfang:  
tot liegst du auf dem blatt.

Ich greife zur lupe ...  
... ein saurier erwächst plötzlich aus dir:  
alles filigrane – wird drachengroß –  
der dickgepanzerte rumpf mit abscheulichen flügeln,  
lange sechsbeinige gestelle ...  
die vielen gefährlichen zehen und spitzen krallen - -  
der am rumpf gar nicht mehr zierliche  
bombastische kopf:  
diese sehnen, fühler, antennen - - -  
dieser mächtiger körper –  
ein hoher hügel, vor mir ausgestreckt - - - -

Dergleichen getier lebte einst auf der vulkanreichen erde -  
in himmelerstürmende farnen  
zusammen mit unscheinbarem säuger-geschmeiß;  
daraus erwachsen später wir,  
die jetzigen beherrscher des blauen planeten.

Wie du mich anstarrst, insekt  
mit langsam kreisenden netzrädern - - -  
Angst macht mir das ...!

Ich entferne die lupe ...  
flüchte erschreckt in das mir vertraute  
kleinliche, verbissene anthropozän.

Ich atme tief auf:  
... diese relativität der relationen ...

Mein winziges lupenleben - im fokus der zeit -  
ist nur ein unerheblicher augenblick ...

## **MORGENDLICHES ERWACHEN**

Die unlust lastet in seinem kopf  
zwischen noch müden, schmerzenden augen –  
alles ist wie ein schwerer stein;  
das kommt von den bedrängnissen, die ihn erwarten:  
neu erhitzt im brutkasten seiner gedanken.

Er spürt eine tiefe mutlosigkeit;  
ist ohne orientierung - bis zu völligem überdruss:  
das macht seine seele vor allem  
gegen sich selbst aggressiv;  
jeder kleinste funke von initiative verpufft.

alles wirdt ihm zuviel;  
er sucht weiter den schlaf;  
findet ihn in leerer gedankenmühle;  
er verpuppt sich zurück im wärmenden bett,  
zu unsäglicher einsamkeit;  
am besten wäre - nie mehr zu sein.

Das kühlende schwarze tuchlein,  
das er sich über die stirne legt,  
spendet ein wenig trost;  
dämmerung wird zum völligen dunkel;

so sammelt er langsam labung -  
schließlich dann doch – aufsteh-kraft ...



**ERWECKT**

In den schluchten des schlafes  
sucht sie die dunkle höhle  
für eine zweisamkeit nur mit sich allein.

Die letzte trauer-träne entschlüpft ihr  
wie ein ungeborenes kind,  
ein schmerzlicher abgang..

Und siehe:  
alle kraft verwandelt sich  
plötzlich in einen geysir:

dessen glutheiße spitze  
sich mächtig  
in den blauen himmel ergießt.

### **MORGENDLICHER BLUMENSTRAUSS**

Frischen fresien leuchten in lilafarbenem pastell:  
verkünden: warm wird es wieder, sonnig hell;  
mit ihren kräftigen stielen  
suchen sie nach neuen lebenszielen.

Blütenhäupter üppig prangen –  
so als fühlten sie: kein anderes verlangen!  
Wasser saugen sie aus der kristallinen vase;  
von luft ernährt durch feinste gaze.

Auch *wir* sind solche pflanzen,  
entstanden aus dem schöpfungslicht,  
als teil des großen ganzen,

das jeden morgen durch die wolken bricht;  
in dankbarkeit zu tanzen:  
ihr frisch erweckten – ja: vergesst das nicht !

**JUNGES MUSLIMISCHES PAAR**

War dieses lächeln  
seiner zuwendung  
nur verschwendung ?

... hinter schwarzem schleier,  
leicht aufgeschlitzt,  
hat es geblitzt.

Ob vater allah,  
an den er glaubt,  
dergleichen erlaubt –

nur mit den augen  
zu lieben,  
die verdeckt geblieben... ?

Ihr körper,  
im dunklen burka-gewand  
hält eigener lust noch stand -

und er *seinem* heißen begehren...  
... Nur mit scheuen blicken  
schicken

die beiden verhüllten,  
noch unerfüllten,  
ihre sehnsüchte aus.

Wo steht das stille haus,  
wo sie nackt  
allahs ewiger odem packt?

.

## **ABENDMAHL**

Süß schmeckt sein kuss  
– wie zuckerguß;  
und gierig lange  
schleckt sie an seiner kandisstange.

Welch ein genuss  
bis zum schluss:  
wenn beider laiber sich wenden,  
ineinander verschmelzend mit ihren lenden.

Rund um die uhr  
geht es in dieser rezeptur;  
erschöpft und matt  
doch noch immer nicht satt.

Leckerste speise  
sind beide sich in dieser weise  
gesotten oder gar:  
ein frisch gebackenes paar.

Aus solch göttlichen flammen  
Die menschenkinder alle entstammen:  
ach jeder kennt  
wie glühend es brennt.

Das schönste abendmahl,  
... ist es jedesmal...  
zu lust und qual.  
das die natur den geschöpfen empfahl.

.

### **MORGENDLICHES STILLEBEN**

Ist es: ein welches blättchen –  
ist es: eine zierliche libelle,  
was da auf dem kachelboden liegt?

Im strahl der morgensonnenl  
Fegt er es  
mit dem kleinen besen auf die schippe.

Ordnung - sauberkeit:  
sie müssen sein ...

Da ist es ganz gleich:  
ob pflanzenrest  
oder der kadaver eines insekts.

Dem hellwachen ist es  
eine aufgabe zur entsorgung.

Ein idyll  
war es soeben noch  
dem schlaftrunkenen.

## HOME OFFICE

Shui feng mögen sie beide –

nur, was es jeweils ist:  
unterschiedlichere meinungen  
darüber als bei den zweien  
gibt es wohl nicht ...

Bevorzugt *er* die gerade linie,  
liebt *sie* das organisch verstreute;  
so stellt sich bereits am morgen  
bei den beiden  
eine kampfkonstellation ein.

Und keiner kann das weite suchen:  
es ist die zeit der quarantäne:.  
niemand darf aus dem haus:

Das ende der fahnenstange mit weißer flagge  
besteht jeden morgen erneut  
in einem unsymmetrischen kompromiss...  
zähneknirschend  
einmal *sie* – einmal *er*.

## KINDERSICHT

Franziskus' sonnengesang - aus kindermund;  
es scheint als spreche der heilige selbst:  
so selbstverständlich, so unmittelbar, so unverstellt:

*„du bruder mond, du gespielin sonne ...“*

nicht grüblerisch darüber philosophierend,  
ob dies eine *animistische* aussage ist.

Was haben wir erwachsenen  
aus den schönen naturerscheinungen gemacht - - -  
sie seziert, entzaubert, benutzt:  
nur der heilige mönch kommt dem eigentlichen nah.

Wer noch *wundert* sich über all das geschaffene;  
wer ist zum wesen der welt wirklich *geschwisterlich*:

*„ du keusches wasser, du belebender wind ...“*

Wer verzweifelt darüber nicht,  
dass wir als geschöpfe bloß  
*bio-chemische formeln* sind ...?.

## **ZÜNDENDER FUNKE**

Wie schwer - wird manchmal *licht*:  
wenn der funke des hölzchens  
den docht der wartenden kerze  
sich nicht gleich entzündet –  
es nur flackert  
und wieder erlischt.

Doch dann:  
wenn es im wachs  
wirklich entflammt  
und die rotgelbe zunge zuckt,

wenn das dunkle in uns plötzlich erwärmt,  
wird es ganz hell sein:



## **DER STIFTER DES TRYPTICHONS**

I

Auf der mitteltafel,  
nackt und bloß,  
erduldet GOTT das sühnelos;  
jede aufgerissene wunde  
sehnt sich nach der todesstunde;  
arme, beine ausgestreckt:  
bis er dort den tod erweckt.

Fern vom väterlichen thron  
hängt der arme GOTTESSOHN;  
seine trinität vergisst,  
dass er doch allmächtige ist!  
Ist die welt des opfers wert,  
das er ihr am kreuz beschert...?

Wie der künstler  
mit den farben  
ausmalte die geißelungsnarben!  
Unentwegt am essigschwamm  
lässt er saugen dieses lamm!  
Lässt sodann die lanzenspitze  
den soldaten stechen in die ritze  
unter des gequälten herz -  
ohne teilnahme am schmerz?

Kann der stifter  
es ertragen,  
dazu ein gebet zu sagen...?

## II

Siehe: auf der tafel links  
rauchen felder, städte rings ;  
mörderische himmelsblitze  
speit die teuflische haubitze;  
brutalste, schrecklichste vergehen  
sind auf diesem bild zu sehen.

Und der stifter – schreit er?  
Nein, er betet weiter.

## III

Auf der tafel rechter hand  
blüht es neu im zweistromland;  
milch und honig fließen  
zu fröhlichem genießen;  
unter dem erkenntnisbaum  
träumt ein paar den friedenstraum.

Und der stifter lacht:  
endlich ist´s vollbracht !

Freilich - auch die schlimmsten hiebe  
wandelt GOTT in reine liebe.

## IV

Es gereichte mir zur ehre,  
wenn ich hier mit abgebildet wäre ...

wenn auch ich im GEISTE  
von dieser hoffnung speiste ...

Kann dies wirklich sein –  
Oder bleibt der stifter ganz allein?

## **FLIESENDE ERSTARRUNG**

Auf allen matten verlor das licht seinen schatten;  
alle spuren sind beraubt ihrer konturen;  
jeder schall vermisst seinen hall;  
was sich regt, bleibt doch unbewegt.

Das große ist klein, zum hochgebirge wird ein stein;  
das volle ist leer, das leichte ist schwer;  
nichts existiert als des wirklichen sein,  
ist zugleich aber das andere: also nicht für sich allein.

Ein todesweben – so zeigt sich das leben;  
jede seite entzieht sich der höhe und breite;  
die tiefe ist flach; zahllosigkeit ist milliardenfach;  
es beweist jede sphäre: dass sie ihr gegenteil wäre.

Verweilen: ist nur die warteform von eilen;  
was zerfällt, dennoch hält,  
anfang ist zugleich des endes strang ;  
War stille? – War da ein schrei? Es ist einerlei!

73

## **DES GUTEN ZUVIEL**

Im gartenstuhl  
hat er sich halbnackt ausgestreckt,  
beobachtet die kiele der wolken-schiffe,  
langsam vorbeisegelnd  
im blauen himmelsmeer.

Bisweilen werfen die weißen bäuche  
schatten auf den grund,  
damit er, die kleine alge  
sich nicht verbrennt -  
zur schonung seiner haut.

Aber die kräfte der glühende scheibe  
erfassen ihn dennoch;  
er liebt es, als ihr entflammter verehrer ,  
geschützt in cremiger milch,  
immer bräuner zu werden.

Nachts allerdings schmerzt ihn  
ein rötlicher sonnenbrand;  
das ist dann nicht so entspannt...  
dann hasst er die heiße autorität da oben;  
der er tagsüber doch wieder erliegt.

## **DIE ZICKE**

Dass seine katze nach dem gelben schmetterling patscht,  
findet er witzig;  
vor allem: dass sie den kecken kerl  
nicht einfängt - vor ihrem gesicht ---

Jetzt ist die gartentigerin  
sichtlich sauer, sucht trost  
am behaarten bein ihres herrchens,  
indem sie es mit ihrem fell rubbelt..

Der streicht ihr sanft übers köpfchen  
als zeichen besonders zugewandter zärtlichkeit.

... da schnappt sie zu ...  
die zicke ...

Schon wieder so einer,  
der ihr vor der nase  
herumtanzt !

## **NICHT RESILIENT ?**

### **I**

Die dichten hecken, büsche, bäume  
schützen ihn nicht in der erwünschter einsamkeit:  
vor krassem lärm der auto- und der eisenbahn dahinter;  
nicht vorm dem gebrumm zahlreicher flugzeuge.

Genervt

verstopft er sich mit stöpseln die ohren  
und mit dunkler brille macht er sich  
für ablenkungen blind;  
nur seinen erhöhten pulsschlag vernimmt er,  
endlich die töne seines herzens.

### **II**

Ausgesetzt

fühlte er sich allem, was er nicht mag...  
sein sonst so starker willen  
ist ihm nicht mehr zuwillen;  
er sucht ruhe im schlaf, und findet diesen nicht,  
denn sogar nächstens schreckt auf.

Nun demonstriert er lautstark mit anderen zusammen  
an der neuen umgehungsstraße u  
und der geplanten fluglandebahn;  
das tut ihm gut - er transpiriert unter seinem transparent;  
bisweilen haut ihm ein polizeimann fest auf die mütze.

Die spannung in dem verspannten wächst.  
Wieder spürt den mangel an duldsbereiter resilienz ....  
*„Wald statt asphalt –wird’s bald!“*

## **HOFFNUNGSRÜN**

... und mit ihren freundinnen malt sie ganz rot  
ein grünes transparent,

denn dem autobahnverkehr  
quer durch das waldstück  
gilt es, den mund zu stopfen;  
besser: das maul -- -  
damit auch künftig  
der gezwitscher der vögel  
hörbar bleibt  
nicht vereinzelt bloß,  
sondern in fischer-chören.

Dem mächtigen bagger ,  
die pausbackig anrollt  
sich in die alten bäume zu fressen,  
gilt ihr kampf bis aufs messer;  
dafür setzen sie sich, auch in die nesseln  
und wenn es denn sein muss,  
ns bretternest oben  
in den bedrohten ästen.

Noch liegt in der schublade  
in der rücksichtslosen behörde  
der neue nutzlose nutzungsplan;  
aber: alle spatzen  
pfeifen es von den dächern,  
was da kommen soll,  
ist nicht fürsorge, sondern nötigung!

... und mit ihren freundinnen malt sie ganz rot  
ein grünes transparent der hoffnung ...  
sagenhafter protest ist angesagt !

## **DER AUGENBLICK**

I

Jetzt hockt die sonne in seinen geblendeten pupillen  
als kleiner leuchtender fleck –  
erst lila,  
dann rosa,  
dann rot,  
bevor er in der dunkelheit seines gehirns  
gänzlich verschwimmt -  
in ein schwarzes loch ?

In welche wirklichkeit  
ist das gestirn  
nun

abgetaucht ?

II

Er öffnet seine pupillen,

wagt einen augenblick lang  
einen augenblick  
in das grelle helle,

damit das spiel des sehens  
von neuem beginnt.

Er hegt keinen zweifel:  
sein auge ist, wie der große dichter sagt,  
sonnenhaft,  
erführe er sonst diesen glanz?

Aber nur kurz ---

--- denn wir halten  
dieses momentum  
nicht lange aus,  
es verzehrte uns ganz ...



## **LIEBESZAUBER**

Ein fliegenpäarchen, in paarung in einandergekoppelt,  
fliegt im akt  
die liebenden an;  
und hält rast,  
    bevor die beiden dann selbst abheben  
    in eigener paarung.

Sie sind im rausch,  
fragen nicht, wo denn  
    sie sich befinden,  
    wollen als ephemere wesen  
    nichts anderes als  
    nur beglückt *sein* ...

Wo – wie – wann ---

unwissend endet  
auch dieses  
ahnungsvolle liebesgedicht.

79

## **MENSCHLICHE SCHWEINEREI**

Quiekend im standgitter stehen  
und verzweifelt auf schlachtung warten:  
    das ist keine humane aussicht ...  
die zur mast gezüchteten schweine  
sind wahrlich keine glücksferkelchen.

Aber das eigentliche schwein,  
so muss man wohl übel sagen,  
    das ist der mensch ...  
auch wenn das schweine-schimpfwort  
ziemlich unpassend ist.

Wenn einer besonders grausam,  
besonders brutal auftritt:  
    heißt es bei ihm: *Du tier ...*  
als wenn die opfer die täter wären;  
keines von ihnen hält artgenossen eingepfercht.

Aber bekanntlich ist ja der mensch  
ein heimtückisches, hinterfutziges wesen,  
    als: *krone der schöpfung*;  
und der schöne planet erde  
ist ihm angeblich untertan.

Woraus er im laufe der zeit die theorie folgerte,  
von der natürlichen nahrungskette -  
    diesem: „*fressen und gefressen werden*“;  
bis zur vorratsfolterung gar:  
was beides ja bloß eine ausrede ist.

Könnte er nicht viel besser:  
vegan und vegetarier sein –  
    als *heger und pfleger der schöpfung*  
ein liebenswertes mitgeschöpf...?  
Das wäre doch auch ein konzept ...

## **IMMER WIEDER- DEPRESSIONEN**

Sie schaut in den himmel, will sehen,  
wohin die wolken ziehen.

Je mehr sie starrt,  
umso gewisser stehen sie still.

Nie mehr wird frühling sein;  
geschweige denn: sommer.

Auch als die sonne zurückkehrt,  
zuckt und blitzt es in ihr.

Sie beginnt bitter zu weinen:  
es ist ihr innerer wolkenbruch.

Sie wünscht sich zur herbstlichen sintflut  
ein ihre seele beruhigendes gift.

## **UNSYMMETRISCHE SYMBIOSE**

Was tun, wenn deine katze ,  
dich mitten der nacht  
weckt mit ihrem aufgeregten milchtritt?

Wehrst du sie entschieden ab –  
statt ihren willen zu erfüllen?

Letzteres hieße dann also:  
bewegung mitten im schlaf,  
obwohl dein körper und dein geist  
müde dagegen rebellieren.

Denn sie bleibt unerbittlich.

Und wenn du sie verjagst,  
bestraft sie dich tagsüber mit zuwendungs-entzug.

Das schaffst du nicht - hältst du nicht aus ...  
Gib nach...

Für die geliebte domina  
muss man sich, auch als ihr herr,  
stets opfern ...

## **ERINNERUNGSSTÜCK**

Auf dem großen holzpferd,  
dem seit jahren abgehalfterten im garten,  
hat es vaters große tochter  
- nun schon längst nicht mehr: die kleine –  
stolz ihre frühesten parcours geritten:  
fröhlich-verwegen voltigierend;  
davon zeugen noch manche fotos  
und orden mit bunten siegesschleifen.

Da lagert nun das tier in wind und regengüssen,  
morsch an der garagenmauer;  
alle seine schrauben krächzen;  
der graue leib wackelt bedrohlich hin- und her,  
die gelenke sind verrottet  
und der einst so stolze schweif  
wedelt zerzaust im wind.

Jüngst kam die frage auf,  
das unansehnliche gestell endlich zu entsorgen,  
platz zu machen für nützlichere gerätschaft.

War das ein zetern erst,  
anschließend schließlich herzerschütterndes geheule:  
seit ewigkeiten war das alte pony  
in seiner schattenecke nie mehr beachtet worden –  
nun: dieser widerstand...!?

Keinesfalls komme eine trennung in betracht,  
auch nicht: das holzgerät – neu aufpoliert –  
in einer ebay- versteigerung niedrigschwellig  
loszuwerden.

Wahrscheinlich muss der alte vater geduldig warten,  
bis vielleicht einmal: eigene enkelchen  
sich als putzige artisten darauf vergnügen -  
wenn das ross bis dahin nicht bereits  
gänzlich verrottet ist ...

## **IDIOSYNKRATISCHE WAHRNEHMUNG**

Schmollt er

– der kleine keramikclown auf seinem fensterbrett?  
Ein lachen liegt jedenfalls nicht auf seinem gesicht,  
nicht einmal ein lächeln.

Ernst schaut er zwischen bunte blumentöpfe,  
in beide hände den kopf starr abgestützt ,  
die arme fest mit seiner pumphose vernäht.

Aufgebläht sind seine bleichen backen,  
ein dicker roten nasenpunkt inmitten;  
und seinen lila lippen entfährt kein hauch.

Stummer bruder von rodins denkerfigur:  
unfassbar gefasster, du:  
Was ist´s dass du so traurig bist?

Vorm abgrund sitzend,  
zögerst du wohl noch,  
auf hartem kachelboden unten zu zersplittern?

Dann sieht er auf, erkennt,  
wie sehr ich selbst verzweifelt bin –  
bajazzo du und ich:

plötzlich beginnen wir zu kichern ...

## **HINWEG-FEGE- FEUER**

Nun brennt auch deine schwester in nantes:  
zu ehren der heiligen apostel erbaut;  
wie du, notre dame, branntest - in paris:

Wieder eine ehrwürdige kathedrale erfasst -  
zersplitterte fensteraugen am boden –  
orgelstimmen verstummt.

Wahrlich, wir leben in apokalyptischen zeiten.  
War es nur technische unachtsamkeit ,  
ist es: fortgesetzte teuflische verschwörung?

Wer kann es wissen ...  
denn der glaube bröckelt in dieser gottlosen zeit;  
und nichts hält das hinweg-fegefeuer auf.

## **ERSCHÖPFUNG**

Er dreht sich um inmitten – und schon ist der tag ihm entglitten

die üblichen runden - in unendlich zäh sich ziehenden stunden –

erleben ohne erbeben,

ohne nehmen, ohne geben;

einfach bloß so - weder traurig noch froh –

kein richtig – kein verkehrt

handeln ohne wert,

nur der eigene verlust - ist ihm bewusst

völlig ausgelaugt – zu nichts er mehr taugt

bleibt es – geht es vor bei: wie dem auch sei

einerlei – einerlei - einerlei



### **TEMPOLIMIT 80-90**

Die briefkasten- strecke ist weit,  
noch vor einigen monaten –  
hätte er das nicht geglaubt;  
und nun diese anstrengung  
– bloß *dahin!*

Dass auch der kürzeste weg  
ihm so langsam gerät ...  
die einstige eile ersehnt er ...  
nicht dieses verharren –  
nach jedem schritt.

Wo im astma, im ischias  
befindet er sich -  
auf dem aufsteigenden ast – himmelwärts;  
oder– absteigend - dem boden zu?  
.. sowohl als auch.

Mit achtzig- neunzig  
hat er sein früheres,  
recht rasantes tempo  
auf erhebliche bruchteile  
reduziert.

Er bleibt stehen ...  
Er atmet tief auf ...  
Er wagt einige tritte...  
Es schmerzt ...  
... endlich: ziel erreicht

## **DER SENDUNGSBEWUSSTE**

An diesem rest  
hält er sich fest  
aus vielen festen  
- gar nicht den besten...

Was er erfuhr  
auf weiter flur:  
vom großem blieb nur -  
eine verblassende spur.

Macht es denn sinn,  
sich immerfort  
noch zu regen?

Ja, ein gewinn  
ist jedes freundliche wort  
auf immer kürzeren wegen.

.

## **DER MÜRRISCHE**

**I**

Wie er da harrt,  
wirkt er erstarrt:  
wie ein klotz:  
der obermotz.

In der seele tief  
hoch explosiv –  
will er aus inneren engen  
sich selbst zersprengen:

Ist dazu - jederzeit  
kampfbereit.

Rühr diesen mann  
mit keiner geste an.

Sprich vor ort  
zu ihm kein wort;  
geh nie auf ihn ein,  
lass ihn völlig allein:

Mit krawall  
brächte er dich zu fall...  
in seinen dumpfen tagen  
will er niemandes mitleidsfragen.

Will am gram sich laben;  
deinen hass, nicht deine liebe haben.

**II**

Hast du dich zuletzt,  
*doch* - zu ihm gesetzt?

Du und die welt  
sind ihm längst gestorben;  
jetzt hockt er da,  
zu spät umworben.

In seiner not  
ist er schon vielfach tot.

### III

Wegbrüllen will er nachts  
die aggressionen um sich herum,  
die er tagsüber aufsaugt  
wie ein leck;

und in diesem schlammassel-schlamm  
spürt er, wie versinkt,  
tiefer und tiefer:  
wie er versteinert.

Verstummt ,  
wenn man ihn anspricht:  
brüllt nur innerlich  
in langem ton  
einem nebelhorn gleichend,  
das vergeblich nach einer küste sucht,  
laut und lauter -  
jetzt mit inbrunst: erst recht ...

Aber er dringt nicht durch,  
zu sich nicht;  
und nicht zu den anderen.

So sackt er –  
nach und nach –  
völlig ab.

### **DER NICK-NIGGER**

Wir werfen einen groschen ein –  
und der arme kleine negerjunge nickt,  
lächelt freundlich unter gekräuseltem haar -  
wie artig dankbar er ist...

Wir tun dies mit gutem gewissen;  
die herablassung ist uns gar nicht bewusst.

Wir tun ja nur gutes –

eine rassistische geste

für einen doch so guten zweck ... ?

## **DER VENITLATOR**

Wenn die heiße tagesluft  
stickig im zimmer steht,  
holt sie aus dem kühlen keller  
den winterlich verwahrten ventilator hoch.

Sein wirbeln macht sie endlich wieder  
wirbelig –  
in den rührigen propeller- rotationen,  
routiert sie mit .

Schade –  
dass sie In der abendstille ermattett,  
ein rheuma spürt  
in ihren gliedern.

Doch dieser schaden, denkt sie:  
ist bloß: *kollateral*;  
und angesichts der frische heißer tage  
ist ihr der nachteil schließlich egal.

## **STÄRKER WERDENDES SOMMERGEWITTER**

Frische, nach der stickigen luft,  
von der terrasse hereinströmend,  
ja: ein hochgenuss –

regentropfen,  
durch die fenstertür spritzend ,  
prickeln auf seiner braunen haut;

angenehm friert er.

Der himmel  
ist grau verdüstert,  
es grummelt , es blitzt l

Der windzug wird wilder ...

Die büsche und bäume,  
die verbrannten rasenräser im garten,  
recken die halse nach naß

Allzu lange hält das gewitter schon an ...

Wenn wir alle: bloß nicht ersaufen !

.

## **HEISSA SAFARI !**

I

Es trompetet der gejagte riese  
gegen die wilderer an -  
trompetet grell I  
gegen die pfeile - die ihn erlegen;  
schwenkt seinen kopf hin-und her  
mit erzürntem rüssel,  
seine langen, wertvollen zähne bleckend;  
er stößt  
und stößt  
und stößt  
in richtung der eifrigen frevler –  
vergeblich -  
er will seinen stolz nicht verlieren.

Tiefer und tiefer  
trampelt das mächtige tier  
sich in den tod;;  
die mächtigen ohren-  
bedecken ihn,  
der quell seiner augen versiegt -  
ein riesiger kadaver in siedender sonne;  
dabei stöhnt er ,  
stöhnt  
und stöhnt  
aus bestohlenem kiefer  
rinnt ein blutiger quell  
und verkarstet.

Elefant, du: eine einsame beute  
der gier der menschen  
in aller welt.



II

Wie kunstvoll gemeißelt,  
fein zisiliert, das kleine geschöpf  
auf dem intarsien-tischlein:  
kostbarstes elfenbein -

dort wo die sensiblen damen  
- wie vornehm und dekorativ -  
ihre tea-time gestalten;

...sie schlürfen  
    schlürfen  
    und schlürfen  
in genüsslichen zügen

mit ihren rot geschminkten lippen  
    den aus weiter ferne  
eingeschifften earl grey.

## **FEHL-REFLEX**

Warum er denn *nachtrat*,  
als sein opfer, bereits völlig k.o.,  
auf dem boden lag?  
Warum war das so?

Gute richter-frage  
an einem der untersuchungstage ...

Ja ...  
der andere lag verschmiert im blut –  
das steigerte sodann die schreckliche wut  
über sich und die tat;  
*das opfer war* so wehrlos,  
und *er* - so rigoros –  
so dass er dann zu-trat ...

... ein schrei –  
dann war alles vorbei –  
das feuer aus - - -  
ja, im nu:  
gelöscht der brand...

Und der richter dazu  
voller graus:  
„...*allerhand*...“

## **DER ALTE AUF DER TERRASSE**

...Alles nimmt langsam seinen gewohnten lauf:

die taube, die ihn weckte, gurrte weiter auf;  
die nachbarkatze keift voller gier ,  
sucht mäuse in ihrem morgenrevue,  
die vögel trillern bekannte lieder.  
und besonnen scheint die sonne wieder.

...Alles ist so, wie er es kennt und schätzt ...

nach frischem kaffee duftet es jetzt  
den hat er sich fröhlich selbst aufgesetzt;  
ein wenig gichtig, ein wenig klamm,  
fühlt er sich immer noch gut auf dem damm;  
er streicht über die glatze, auch ohne kamm.

... Wie lange, reflektiert er, geht dies alles noch gut...

Was wohl der starke kaffee seinem herzen antut ?  
Und ob - im offenen hemd so beinahe nackt -  
ihn nicht bald eine böser erkältung packt?  
Ja, was er von katze und taube hörte im rund  
waren die laute von ihnen – oder doch einem hund?

... Es nimmt doch alles noch den gewohnten gang...?

... So wie er es doch kennt sein leben lang...  
Er weiß von vielen greisen die schlimmen geschichten,  
wie abknickende kniee: sich nicht selbst mehr aufrichten;  
und wie man, aus- und eingänge suchend, fast blind  
nicht mehr weiß, wo man selbst und die eigenen sachen sind.

... Im bett einfach liegen bleiben, das hat doch noch zeit ...  
...dazu ist er, trotz gliederschmerzen, nicht schon bereit...  
... genießt lieber das geschenkte heute – keinesfalls die ewigkeit ....

## **HANEBÜCHENE KOSMOLOGIE**

Cherubim und seraphim  
verlassen ihre engelsheere  
... plötzlich ist es still –  
in den diversen  
universen

nicht der geringste hauch  
im allerkleinsten,  
auch im allergrößten nicht;  
kein flügelschlag ...  
kein partikelchen

Nichts ist mehr ausbalanciert,  
nichts mehr austariert,  
alles bloß noch  
ein göttlicher  
punkt.

Der, ohne verlauf,  
saugt sich selbst auf.  
kein lucifer,  
kein halleluja  
mehr.

Nichts.

•

## **BILD- UND SPRACHSCHÖPFER**

### **I**

Als visionär sieht er sich,  
auf der leinwand bunter gedanken  
legt er seine gefühle an;  
sein atelier ist sein herz  
wo sonst worte / sätze sind,  
herrschen farbige striche und rhythmten.

Tausendmal taucht er den pinsel  
in den topf seiner empfindungen ein,  
mischt alles zurecht  
auf fanatastischer palette ;  
und es entsteht wirklichkeit,  
die mehr als nur: gemälde ist.

### **II**

Aus worten/sätzen des dichtenden,  
fein ziseliert, entwickelt sich  
dass reale silbenkorsett ;  
die chiffren der sprache  
spiegeln die welt -  
genauer als abbilder von pupillen.

Eine melodie  
entsteht aus buchstaben/ zeichen,  
steigt auf in das bewusste;  
alles erfassend, ohne fassbar zu sein;  
... gibt alles zurück,  
erschafft wahrhaftigkeit

**VERBOGENE SYMETRIE**

Gut, dass nichts nur glatt ist,  
sondern aufgeraut,  
in bewegung.

Und bei schärfe -  
fein gestreift:  
kein einschnitt.

Keine kante  
entbehrt der rundung.

Das präzise, das exakte  
enthält – gottlob –  
in sich  
stets eine verbogene symmetrie.

## **VOR DEM SÜNDENFALL**

Seidig braun glänzt sie ihm  
mit ihren feigenbrüsten entgegen,  
der sie sogleich kraftvoll besteigend  
mit heißer sonnenmilch füllt:  
adam und eva im paradies –  
ihre begier wird zur zügelnde schlange.

Der HErr, in wallendem bart, hinter der wolke,  
kann als voyeur sich nicht satt daran sehen:  
denn die beiden geschöpfe treiben es  
mit einander in fleischlichem hochgenuss arg –  
diesen reiz zur vermehrung hat sich  
der alte schwerenöter keck ausgedacht.

Die aseptischen erzengel reden dem HEerrn  
jedesmal dieser obzönitäten wegen  
ins gewissen - der aber bleibt gewissenlos:  
repräsentiert er doch:  
diesen sündigen moloch  
als urheber der schöpfung  
*selbst.*

## **UNBESTIMMTE VORBESTIMMUNG**

Jeder strampelt dahin in seinem lebensgeflecht;  
bereits im mutterleib beginnt der konkon:  
an der vorgegebenen strickleiter der ahnen -  
früher waren die nornen die schicksalsmächte  
heute wissen wir,  
dass wir seltsam getriebene  
der allmächtigen gene sind ...

Und die einzelnen maschen sind dicht oder locker  
auch mit denen der anderen verbunden;  
feine fäden sind es - der gemeinsamkeiten;  
freilich auch fallstricke, zum straucheln;-  
dass wir so schlimm auseinanderreißen,  
scheint tief in uns allen -  
in unserer spezies - bereits einprogrammiert.



## **NATURWUNDER**

Er hat die keramischschale ganz leer  
in den garten gestellt

nur der luft und der sonne ausgesetzt –  
und bisweilen dem regen ...

Wie blüten  
sich entfalten –

zart

und völlig rein

in -

ätherisch

wirklich, nicht imaginär

in unseren irdischen

zauberischen dimensionen

